



47. Blätter für Humor, Witz und Satire. Wochenbeilage der Wiesbadener Neuesten Nachrichten. 1915.



Auf Urlaub.

„Unglaublich, wie du dich in den acht Monaten verändert hast, Wilhelm!“
Mann: Nicht wahr? Ich bin in Ehren — selbstgrau geworden.

Wer mit den „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“, auch deren humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnen-Geister“ abonniert, ist mit 1000 Mark gegen tödlichen Unfall oder durch einen Unfall entstandene Ganzinvalidität nach eigens hierfür aufgestellten Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg versichert. Ist der Abonnent verheiratet, so gilt auch dessen Ehefrau als mitversichert.

Praktisch ausgenützt.

Arzt: Ihre Gattin ist Ärztin? So, warum lassen Sie sich denn nicht wegen des kleinen Katarakts von ihr behandeln?

Patient: Herr Medizinalrat, das würde mir zu teuer kommen! Einmal habe ich es schon getan. Da hat sie mir sechs Wochen Riviera verordnet — ist aber gleich selber mitgefahren.

Scherzfrage.

Was ist's, was der Arme hat, der Reiche sich wünscht, der Geizige ausgibt und der Verschwender spart?

(SING)

Auf der Straßenbahn.

Schaffner: Sie können hier aber nicht rauchen!

Fahrgast: Das sagen meine Freunde auch.

„Ich meine, Sie sollen nicht rauchen!“

„Das hat mir auch der Arzt gesagt.“

„Verstehen Sie mich doch recht! Sie dürfen nicht rauchen.“

„Das sagt meine Frau auch immer.“

Starke Nerven.

Besucher: Sidet dich denn nicht das Klavierspiel da nebenan?

„Ich bewahre! Das wird übertönt von dem Gehämmer drüben in der Werkstatt, und davon höre ich auch wieder nichts, weil der Säugling meiner Hauswirthin von morgens bis abends schreit.“

... Hier wird's Ereignis.

„Du, sage mal, was ist denn bei euch im Geschäft los, da steht ja seit gestern dran: „Total-Ausverkauf wegen großer geschäftlicher Veränderungen!““

„Ja, das stimmt auch, unser junger Mann ist einberufen worden und dafür haben wir eine Dame angenommen!“

Geschäftslinn.

Lehrer: So, nun sind wir mit dem Monolog aus der „Jungfrau von Orléans“ fertig. Kann mir einer sagen, was man darunter versteht, wenn Schiller sagt: „Das Schlachtroß steigt?“

Schüler: Das soll heißen, daß im Kriege die Pferde teurer werden.



Mühle in Flandern.

... Und es dreh'n sich schon am Morgen
Ihre Flügel, klappernd, sausend . . .
Und ihr Klappern sagt: „Wir sorgen
Für das Wohl von vielen Tausend.“

Unser Eifer kennt nicht Zügel, —
Und das ew'ge „drehel drehel!“
Ist ein Trutzlied unsrer Flügel
Zu der Menschen Wohl und Wehe.

Rastlos regen wir . . .“

Da plötzlich
Böllert los ein wilder Reigen,
Und ein Mörserschuß, entsetzlich,
Bringt sie berstend jäh zum Schweigen

Paffende Entrüftung.

Ghemann (die Rechnungen für seine Frau lesend): Ein blaues Kleid 85 Mark, ein grüner Hut 25 Mark, ein lilä Seidenrock 50 Mark, eine reiß Morgenjacke 30 Mark — na, jetzt wird mir's aber doch zu bunt!



Feyer und Schwert.

„Und was machen denn Ihre kriegertischen Eindrücke in Gedichtform?“

„Scheußlich! So oft ich die Feder ansehe, wird immer ein Regimentsbefehl daraus!“



Der Billardstrategie.

„Ich werde jetzt einen Umgebungsversuch machen und dem Feind von links in die Flanke fallen.“

Gedankenplitter.

„Es ist eine äußerst unbequeme Sache, sich
so bequem zu müssen.“



„Warum weinst du denn, Kleine?“
„Weil ich noch nicht zur Schule geh...“
„Hörst du heute schulfrei.“

Liebe Freude . . .

Liebe Freude, ich muß dir schreiben, —
Bitte, vergiß nur die Menschen nicht.
Jetzt in dem leidvoll furchtbaren Treiben
Sehnt sich alles nach deinem Gesicht.

Tausend Adressen möchte ich dir geben; —
Menschen, die nimmer von dir gewußt,
Arme, verschattete, leere Leben,
Freude, die du besuchen mußt.

Seltzam — Freude — du säufst den
Schlummer,
Ebnest das wirbelnde wildeste Blut,
Wo du erscheinst, ach, — da weicht der
Kummer,
Böse Menschen, die sind wieder gut.

Liebe Freude, drum muß ich dir schreiben,
Tritt aus dem Dunkel nun hell herfür,
Und vergiß in dem stürmischen Treiben
Auch nicht die ärmste und niedrigste Elir.

Gugen Stangen.

Gedankenplitter.

„Wer nichts zu heißen hat, ist meist ver-
bissen.“



Selbsterkenntnis.

„Da müßte ich ja ein Esel sein, wenn
ich die schöne Elly so ohne weiteres vorbei-
gehen ließe.“

Unsre Jugend.

Kommando-worte scharf und klar —
Vorüber zieht die Jungenschar.
Das Auge blüht, die Hand umspannt
Das Säbelhols für's Vaterland.



Vorbei ging's an dem Mäd-
el-
hauf:
Die schauten kaum vom Strick-
strumpf auf.
Doch mir ward's Herz vor
Freude weilt:
Das nenn' ich Kinder unsrer
Zeit. R. Genencher.

Im Halbschlaf.

Hundemüde legt sich Landwehrmann Schmucke in seinen
Anstand zum Schlafe nieder. Ah, wie wohl das tut! Behaglich
reckt und streckt er noch ein paar Mal seine müden Glieder und bald
darauf schon liegt er sanft in Morpheus Armen. — Doch nicht lange
sollte er sich des erquickenden Schlummers erfreuen; der Feind drüben
regt sich und bicht neben Schmuckes Lagerstätte zerplatzt mit lautem
Knallen eine Granate.

Säh fährt Schmucke in die Höhe, und noch schlaftrunken und
im Tone sanften Vorwurfs ruft er aus: „Aber Anna, so beruhige
dich doch, was sollen denn die Nachbarn davon denken!“ —

Lebensweisheit.

Willst du ein glänzendes Geschäft machen? Kauf die Leute zu
dem Preise ein, den sie wirklich wert sind und verkaufe sie zu dem, wie
hoch sie sich einschätzen.

Lied.

Schwere Schlachten sind geschlagen
Schwere Schlachten stehn bevor
Sorget, daß in solchen Tagen
Sich kein Fünkchen Mut verlor.
Denn wir brauchen ihn allstündlich
Und wir sind unüberwindlich,
So lang er in uns gedeiht.
Immer neu muß er uns wachsen,
Daß er Preußen, Bayern, Sachsen
Ganz erfüllt zu jeder Zeit.

Schwere Schlachten sind geschlagen,
Schwere Schlachten stehn bevor.
Just aus Schmerz und Leidertragen
Sprang der neue Mut empor.
Und wir ziehn mit stolzem Nacken,
Stets bereit, den Feind zu packen
Mitten in Gefahr und Not.
Mütter, singt es an den Wiegen:
Deutschland ist nicht zu besiegen,
Unser ist das Morgenrot!

Geo. Keller



Zeitgemäß.

„Sie wünschen, mein Fräulein?“

„Einen Kriegs-Liebesbriefsteller möcht ich mir
kaufen!“

Ehrlicher Handel.

Die Engländer haben mit ihrer Verbetrommel kein Glück. Da
verfielen sie auf eine großartige Idee. Auf dem Verbetureau stellen
sich gleichzeitig mit den tapfern Jünglingen eben solche Mägdlein ein
und lassen jeden Jüngling, der sich dem Vaterlande weihet, zum Vohr
herzhaft ab. Das lockt . . . das zieht.

Die Verbetureaus sind seither recht gut besucht.

Eben beginnt wieder mal die Rekrutierung. Ein Bursche meldet
sich, der zwar nicht mehr jung, dafür aber sehr häßlich war. Er besaß
die Bauchform jemandes, der sich einen Ausstellungskürbis unter die
Weste knüpft; ferner hatte er einen Rüssel wie ein Elefant und ein
Gesicht, vor dem Gorgo davongelaufen wäre. Von einem Rasier-
abonnement schien er nicht mehr zu halten als ein Stachelschwein, und
sein Atem war wirksamer als der des Pindwurns Fajner.

„Um Gottes willen, was wünschen Sie?“ sagte die „Kuß-Miß“.
„Einen Kuß, Wladsky.“

„Haben Sie denn bedacht, daß Sie
dann in den Krieg müssen, Mann? In
den größten, grausamsten aller Kriege?“

„Es ist mein glühender Wunsch,
dem Vaterlande zu dienen!“

„Man wird auf Sie schießen! Man
wird Sie treffen! Sie werden als
Krüppel heimkehren!“

„Und sollte mich nie wieder ein schönes
Mädchen ansehen, — ich bin entschlossen!“

„Nun denn . . .“

Die Jungfrau kniff die Augen zu und
küßte den Mann, worauf dieser festen
Schrittes in das Zimmer ging, in dem
die Einschreibungen vorgenommen wer-
den. Zehn Minuten vergingen. Dann
stand er von neuem auf dem Podium, legte
die Polypenartie um die Taille der Dame
und küßte voll Inbrunst ihren Mund.

„Ungeheuer!“ schrie sie, „haben Sie
nicht bereits Ihren Kuß erhalten?“

„Ganz recht, Wladsky,“ erwiderte der
Mann schmunzelnd, „als anständiger
Kerl mußte ich Ihnen aber den Kuß
zurückgeben, — nämlich die darin haben
mich nicht genommen!“ M.-c.



Aus dem Felde zurück.

„So einsam, Herr Baron?“

„Ja, mußte mich vor Ansturm der Damen in einen bombensicheren Unterstand zurückziehen.“

Des deutschen Knaben Kriegsgebet.

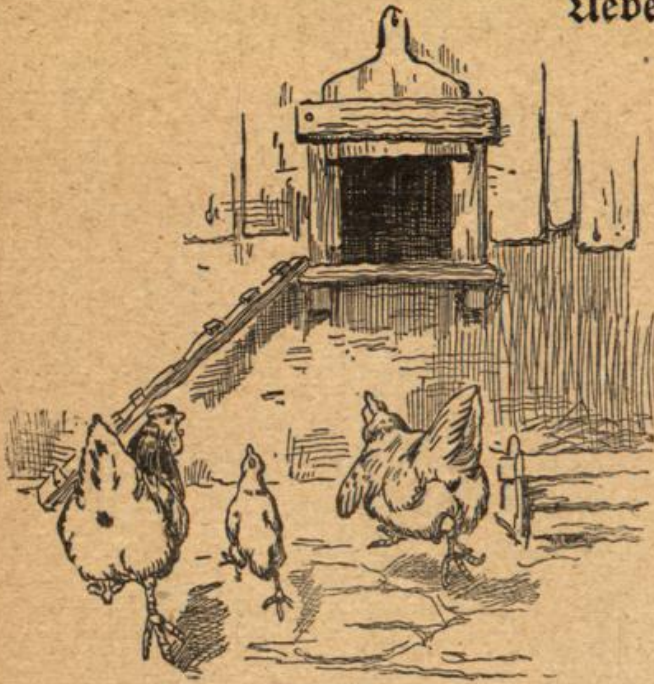
Du lieber Gott im Himmel
Mein Vater steht im Krieg,
Führ' ihn durchs Schlachtgetümmel
Von Sieg zu Sieg.
Und starke Kraft beschere
Ihm neu an jedem Tag,
Daß er des Krieges Schwere
Wohl tragen mag.

Ich möcht' ihn wiedersehen,
Ihn, der so tapfer ficht;
Doch um sein Leben flehen,
Das kann ich nicht.
Viel tausend Kreuze sprossen
Aus Welschlands Flur und Rain;
Wie du es hast beschlossen,
So muß es sein.

Mich aber, Herr, laß reifen
Zum Jüngling und zum Mann,
Daß ich zur Waffe greifen
Und kämpfen kann.
Dies Herr, dies wolle geben;
Es soll der Vater mein
Mit mir in Tod und Leben
Zufrieden sein.

Gedächtnis.

Ueberlistet.



1. „Der Fuchs kommt!“

Richtig!

Glaub mir, die Welt ist voll von Narren.
An allen Enden, wo's auch sei.
Ein jeder Mensch hat seinen Sparten,
Und wer's nicht glauben will, hat zwei!
Doktor Klein

Schlagfertig.

Ein angeheuer Freier ist bei den Eltern
seiner Angebetenen zu Tisch geladen und es
entspinnt sich folgendes Gespräch:

Freier: Wer hat denn das prächtige
Rebhuhn zubereitet?

Frau des Hauses: Meine — hm —
meine Tochter!

Freier (nach einem Weilschen): Wer spielt
nur so schlecht Klavier?

Frau des Hauses (schnell): Meine Tochter.

Malerblick.

„Deine Landschaft hat entschieden Quali-
täten, aber einen schweren Vorwurf kann ich
dir nicht ersparen: deine Schweine sehen aus
wie Enten.“

„Wieso Schweine? Das sollen doch keine
Schweine sein, sondern Ziegen!“

„Verzeihung. — darin nehme ich alles
zurück!“

Zu genau.

„Mein Bräutigam ist wirklich ein zu ge-
wissenhafter Mensch!“

„Wieso denn?“

„Wenn ich ihm z. B. erlaube, mir einen
Kuß zu geben, gibt er mir auch wirklich bloß
einen einzigen!“

Merke.

Wer zu wissen begehrt,
Was er eigentlich wert,
Was er gilt bei den Leuten —
Der muß sich mal mit den Nachbarn streiten
Doktor Klein

Verzeihlicher Irrtum.

In unserm Salon steht ein schöner
Schiller-Kopf, der immer die ehrwürdige
Scheu des neuen dienstbaren Geistes Minna
erweckt.

Neulich während des Aufräumens kommt
Minna nun mit allen Zeichen des Schreckens
heraus und belächelt schluchzend:

„Ja hab' die gnädige Frau Tante runter-
geworfen, und nu hat se 'n großes Loch im
Kopf!“



3. „...Ah, Verzeihung, Herr Vetter!“



4. So ein Pech! Ist schon einer drin!“



Kriegsgetraut

Nun bist du mein, nun müssen wir,
Vereint kaum, wieder scheiden.
Ich zieh hinaus, und du bleibst hier,
Ein Dornenglück zu leiden.

Weißt du, mein Lieb, vor einem Jahr,
Da träumten jeel'gerweise
In einer Mondnacht hell und klar
Wir von der Hochzeitsreise.

Wir träumten von Italiens Pracht,
Von wunderfeln Gnaden. —
Nun reißt mich rauh des Schwerfes Machi
Nach jenen Traumgestaden.

Und du, mein junges Weib, bleibst hier
Im stillen Lebenskreise.
Nur deine Seele ist bei mir
Auf meiner Hochzeitsreise.

R. Genescher.

Ein Kind der Zeit.

„Na, Hans, nimmst du denn immer noch nicht an den Gefangstunden teil?“
„Nein, ich bin für Gefang d. u.“

Ein Berliner Junge.

Berehrer (zum kleinen Bruder seiner Angebeteten): Frischchen, wenn
du mir heimlich 'ne Locke von dem schönen, blonden Haar deiner Schwester
abschneidest, kriegst du 50 Pfennig!

„Was geben Sie mir, wenn ich's ganz bringe?“

Druckfehler.

Der für heute angekündigte „Lohengrin“ mußte im letzten Momente
abgesagt werden, weil der Darsteller des Königs, Herr Gröhlinger, plötzlich
unbähtlich wurde.

Der Sonntagsjäger.

„Ich kann mir gar nicht denken, daß es jemals Völkchen geben konnte,
die bloß von der Jagd lebten. Das muß ein Schwindel sein!“

Beweis.

„Nein, nein, lieber Freund, den Verdacht gegen Ihren Kassierer kann
ich nicht teilen. Der Mann macht einen sehr ehrlichen Eindruck — treibt
keinen Aufwand, lebt allerdings anständig —“

„Ja, das ist ja eben, was ihn mir so verdächtig macht. Mit dem
Gehalt, das ich ihm zahle, kann er absolut nicht anständig leben!“

Sehr wahr.

Erziehung gleicht der Garten-
pflege:
Man geht auf schnödes Un-
kraut aus
Und reißt und rupft, dabei
nichts ahnend,
Manch edles Pflänzchen mit
heraus.

Schlecht gelaunt.

„Ihr Herr Gemahl ist aber
heute brummig aufgelegt, gräßliche
Frau.“

„Ja, der ist heute morgen
wieder mit beiden linken Füßen
zu gleicher Zeit aus dem Bett
gestiegen.“

Wahrheit.

Hundert Freunde im Glück
Halten nicht einen Feind zurück.
Über ein Freund in der Not
Schlägt hundert Feinde tot!

Unentschlossen.

Vater der Braut: Ich
gebe meiner Tochter 10.000 Mark;
mit; sind Sie damit zufrieden?

Beirwerber: Bitte, rufen Sie
sie herein — ich werd' sie mir
nochmals ansehen!

Ein Quälgeist.

„Nein, was mich dieser Bahn
gepeinigt hat! Drei Nächte habe
ich zuerst vor Schmerzen nicht
schlafen können . . . dann, nach-
dem ich den Entschluß gefaßt,
zum Bahnarzt zu gehen, drei
Nächte vor Angst nicht . . . und
zuletzt, als er heraus war und
ich zehn Mark blechen mußte,
drei Nächte vor Ärger nicht!“



Wenn man verliebt ist . . .



Vor dem eisernen Hindenburg.

Er: Überall dürfen Nägel eingeschlagen werden, nur nicht auf den Kopf.

Sie: Na, das möchte ich aber sehr, wie du einen Nagel einschlägst, ohne den Kopf zu treffen.